

Eröffnungsrede Landtagspräsidentin Barbara Stamm

Präsidentin Barbara Stamm: Meine sehr verehrten Damen und Herren, verehrte liebe Kollegen und Kolleginnen! Ich darf mich bei Ihnen allen sehr herzlich für das große Vertrauen bedanken, das Sie mir ausgesprochen haben. Danke schön. Dieses Vertrauen bedeutet für mich nicht nur Freude und Ehre, sondern es bedeutet für mich natürlich auch Verpflichtung an der Spitze des Bayerischen Landtags. Wie wir Abgeordnete des ganzen bayerischen Volkes sind, möchte ich Präsidentin des gesamten Hohen Hauses sein. Verehrte Kollegen und Kolleginnen, ich möchte mein Amt nicht unpolitisch aber überparteilich und nach bestem Wissen und Gewissen gerecht ausüben.

(Allgemeiner Beifall)

Ich biete daher allen Fraktionen eine faire und vor allem auch sachliche Zusammenarbeit an. Verehrte Kolleginnen und Kollegen, zugleich bitte ich Sie, mit mir gemeinsam konstruktiv für ein gedeihliches Klima bei unserer parlamentarischen Arbeit zu sorgen.

Lassen Sie mich zunächst im Namen des Hohen Hauses und natürlich auch persönlich unserer Alterspräsidentin danken, Ihnen, verehrte liebe Frau Kollegin Rütting. Sie haben bereits zum zweiten Mal eine konstituierende Sitzung und den Wahlgang umsichtig und - wie wir das gerade erlebt haben - souverän geleitet.

(Allgemeiner Beifall)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, die Kolleginnen und Kollegen, die dem letzten Bayerischen Landtag angehört haben und dem neuen wiederum angehören, werden Verständnis dafür haben, wenn ich an dieser Stelle meinem Amtsvorgänger, Ihnen, lieber Herr Präsident Glück, ein ganz herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott sage.

(Allgemeiner Beifall)

In diesen Dank möchte ich auch Ihre liebe Gattin und Ihre gesamte Familie einbeziehen. Für uns alle darf ich noch einmal sagen: Lieber Herr Glück, Sie haben in den vergangenen fünf Jahren dieses Haus politisch sensibel geführt und repräsentiert. Wir waren von Ihrem kollegialen und vor allem auch menschlichen Stil immer sehr beeindruckt. Das soll uns auch in Zukunft bei unserer Arbeit begleiten.

Lieber Herr Präsident Glück, vor wenigen Tagen wurden Sie für Ihre Leistungen mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern ausgezeichnet. Dazu darf ich Ihnen im Namen des Hohen Hauses herzlich gratulieren.

(Allgemeiner Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben es heute schon gehört: Der 16. Bayerische Landtag unterscheidet sich in manchem von seinem Vorgänger. Erstmals seit mehreren Jahrzehnten gehören ihm wieder fünf Fraktionen an. Dies ist jedoch in einer parlamentarischen Demokratie ein völlig normaler Vorgang, vergleichbar mit der Situation in anderen deutschen Parlamenten. Die neue Zusammensetzung und die Kräfteverhältnisse lassen noch lebendigere Diskussionen im Plenum und natürlich auch in anderen Gremien erwarten. Rein organisatorisch wird es jedoch vermutlich einige Zeit dauern, bis sich unsere Arbeitsabläufe eingespielt haben.

In diesem Zusammenhang möchte ich vor allem die 77 Kolleginnen und Kollegen herzlich willkommen heißen, die zum ersten Mal in den Bayerischen Landtag gewählt worden sind. Verehrte Kolleginnen und Kollegen, was in den kommenden Tagen und Wochen auf Sie zukommt, wird für Sie viel Neuland sein. Jeder von uns Erfahrene, die wir schon länger hier sind: Wir sollten an die Tage denken, in denen wir das erste Mal in das Parlament eingezogen sind und Platz genommen haben. Wir waren dankbar für jene gewesen, die uns gute Tipps und Hilfestellungen gegeben haben. Ich würde einmal sagen: Die Erfahrenen haben jetzt die Aufgabe, Verpflichtung und Verantwortung, sich unserer 77 neuen Kolleginnen und Kollegen auch in dieser Form der Mitmenschlichkeit und des Miteinanders anzunehmen.

Bei aller Verschiedenheit an Erfahrung und Lebensalter, an beruflichem Hintergrund und Parteizugehörigkeit ist doch eines gemeinsam: Wir sind alle frei gewählte Abgeordnete - von den Bürgerinnen und Bürgern in unserem Freistaat - und wir sind

alle unserem Gewissen verpflichtet. Wir sind alle Mitglieder demokratischer Parteien, das heißt, wir tragen bewusst Verantwortung für unser Land und für seine Menschen. Demokratie lebt in erster Linie von den Menschen, die sich engagieren, die Verantwortung übernehmen und Toleranz üben, konflikt- und konsensfähig sind, die Mehrheitsentscheidungen respektieren und Minderheiten schützen. All das verbindet uns über die Fraktionsgrenzen hinweg. Deshalb bin ich überzeugt davon, dass auch der 16. Bayerische Landtag ein starkes und damit auch ein entscheidungsfähiges Parlament sein wird.

Das ist unerlässlich, denn wir stehen vor Herausforderungen, die wir nur gemeinsam mit großer Kraftanstrengung bewältigen können. Weltweit erleben wir gegenwärtig Entwicklungen, die auch uns in Bayern unmittelbar berühren und in die wir zum Wohle unseres Landes gestaltend eingreifen müssen. Unsere Demografie erfordert von uns Zukunftsgestaltung - Zukunftsgestaltung für unsere Kinder und für deren Kinder, wobei wir aber auch die älteren Menschen in unserer Gesellschaft nicht aus dem Blick verlieren dürfen. Die Würde des Menschen ist unantastbar und das muss uns bei unserer Arbeit auch immer begleiten. Der Klimawandel hat Auswirkungen auf die heimische Landwirtschaft, den Fremdenverkehr und den Katastrophenschutz. Die Globalisierung der Wirtschaft und der Finanzmärkte erfasst im Krisenfall auch unser Land, wie wir es in diesen Tagen ganz aktuell erleben und womit wir uns in dieser Woche noch intensiv auseinandersetzen müssen.

Das kann natürlich auch Auswirkungen auf unseren Haushalt haben. Dies sind nur drei Beispiele von vielen, die zeigen, dass die Behauptung falsch ist, die Landesparlamente hätten kaum noch politischen Einfluss. Nein, die Wählerinnen und Wähler haben uns die Verantwortung übertragen und wir verfügen über konkrete eigene Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, die dank der Föderalismusreform auf wichtige politische Zukunftsfelder ausgedehnt und erweitert wurden. Es liegt jedoch an uns selbst, diese Möglichkeiten selbstbewusst zu nutzen und sie nicht erneut aus der Hand zu geben, indem wir in kritischen Situationen vorschnell nach bundeseinheitlichen Regelungen rufen. Vielleicht sollten wir auch beim Bildungsgipfel, der in dieser Woche stattfindet, ein Stück mit daran denken, was wir in Sachen Bildung als Landesparlament an Verantwortung haben - gerade, was die Zukunft unserer jungen Menschen anbelangt.

Ein anderes Problemfeld ist der Bedeutungsverlust der Parlamente und der parlamentarischen Demokratie im öffentlichen Ansehen. Die Wahlbeteiligung am 28. September lag zwar geringfügig höher als vor fünf Jahren, aber dennoch in einem Bereich, wie er in früheren Jahrzehnten kaum denkbar gewesen wäre. Die Gründe dafür sind weithin bekannt: Schwindendes Vertrauen in die Problemlösungskompetenz von Politikern, Parlamenten und Regierungen gehören ebenso dazu wie ein mangelndes Interesse an politischen Fragen im Allgemeinen, wobei das eine und das andere miteinander zusammenhängen und sich natürlich auch gegenseitig verstärken.

Immer wieder stellen wir in Gesprächen fest, dass in der Bevölkerung ein verzerrtes Bild von der Arbeit herrscht, die wir als Abgeordnete innerhalb und vor allem auch außerhalb des Parlaments leisten. Doch das ist nicht ein Problem, das sich durch PR-Maßnahmen beheben ließe. Sachkompetenz, gute Ideen, fairer Wettbewerb und glaubwürdiger Einsatz für die Belange der Bürgerinnen und Bürger sind die besseren Mittel. Wir müssen die kommunalen Anliegen ebenso kennen, ernst nehmen und bearbeiten wie die globalen Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf unsere Heimat. Es ist wichtig, die Menschen ernst zu nehmen, denn Vertrauen kann nicht verordnet werden. Vertrauen muss man sich immer neu erwerben. Deshalb sind wir als Parlament gefordert, unsere Arbeitsweise so weiter zu entwickeln, damit die Menschen wieder davon überzeugt sind, dass es uns um ihre Anliegen und vor allem auch um ihre Fragen geht. Profilierung und inhaltliche Abgrenzung sind notwendig - auch offener und fairer Streit in der Sache.

Wenn aber der Eindruck entsteht, dass es uns nur um des Streites willen geht, wenden sich die Menschen enttäuscht und oft resigniert von der Politik ab. Wir stehen also in der Bringschuld, dass die Menschen unsere Entscheidungen verstehen und dass sie sie vor allen Dingen auch nachvollziehen können. Deshalb haben wir uns immer wieder in unserer Arbeit zu fragen: Drücken wir uns klar und vor allen Dingen auch unmissverständlich aus? Verstehen auch diejenigen unsere Aussagen und Argumente, die sich nicht tagtäglich mit dem politischen Geschehen beschäftigen? Haben wir die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger ausreichend bei unserer Entscheidungsfindung berücksichtigt? Nicht zuletzt gilt es stets von Neuem zu überprüfen: Was ist unser Maßstab für politisches Handeln? Haben wir den Menschen die Ziele unserer Politik ausreichend verständlich gemacht? Auch das

ist ein elementarer demokratischer Auftrag. Demokratie braucht Verständlichkeit und das politische Verständnis der Bürgerinnen und Bürger. Nur so gewinnen wir Vertrauen.

Der Bayerische Landtag ist nicht irgendein Parlament, sondern er ist auf das Engste mit den Menschen, die hier leben - verbunden mit ihren Traditionen und Bräuchen, mit ihren Wertvorstellungen und - ich betone ganz bewusst - mit der Geschichte der Stämme und Regionen, aus denen der Freistaat Bayern besteht. Die Globalisierung hat zu einer neuen Wertschätzung der vertrauten, überschaubaren Räume geführt. Dies kommt uns als Landesparlament entgegen. Das ist unsere große Chance, auch für unsere Arbeit in dieser Legislaturperiode.

Bayern liegt im Herzen Europas. Seine Lebensqualität und landschaftliche Schönheit machen es nicht nur zum beliebten Reiseland innerhalb Deutschlands, es liegt auch bei der Zuwanderung aus anderen Bundesländern nach wie vor an der Spitze. Bei allen Veränderungen und notwendigen Anpassungen an gesellschaftliche Entwicklungen muss Bayern in seiner Vielfalt und in seinen Prägungen erkennbar und damit auch erhalten bleiben. Das ist eine Aufgabe, die sich nicht nach der Dauer einer Legislaturperiode bemessen lässt. Vergegenwärtigen wir uns bei unserem Tun immer wieder, dass wir in einer langen Tradition stehen, dass uns ein kostbares Erbe anvertraut ist und dass wir Verantwortung tragen für die Lebenschancen künftiger Generationen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, zum Wohle unseres Landes und seiner Menschen wünsche ich uns in dieser Legislaturperiode eine konstruktive, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dabei wünsche ich Ihnen allen die nötige Schaffenskraft, den nötigen Optimismus, aber auch die nötige Gesundheit, vor allen Dingen auch Gottes reichen Segen; ohne den geht gar nichts. - Herzlichen Dank und ein gutes Miteinander in dieser Legislaturperiode!

(Lebhafter allgemeiner Beifall)